

„Du solltest Schriftsteller werden! SCHRIFTSTELLER!! Was willst du denn mit diesem blöden Physikstudium?!“

Das Gespräch ereignete sich im Viva, einem unter Gymnasiasten populären Café in Radolfzell am Bodensee; das Jahr war 1999, ich und Stephanie, die dort das obige Zitat von sich gab, waren gerade dabei, uns zu frischgebackenen Abiturienten zu entwickeln. Stephanie meinte dies nicht böse, sondern als derbes Kompliment – sie hatte einen meiner (damals äußerst juvenilen) Texte gelesen und fand es unbegreiflich, wie sich jemand, der sich erkennbar aufs Schreiben verstünde, mit einem für ihre Begriffe sperrigen Fach wie Physik tiefgreifend beschäftigen wollen könne. Obwohl ich die Schulkameradin irgendwie verstand, folgte ich nicht ihren Richtlinien sondern blieb bei meiner Studienfachwahl. Warum? Fragen wir Irmtraud Morgner.

--- Zitat ---

„Warum sind Sie gerade Physiker geworden?“, fragte Kantus.

„Im achtzenten oder im neunzehnten Jahrhundert zum Beispiel wurden alle begabten Leute Dichter. Heute werden alle begabten Leute Physiker.“

[...]

„Natürlich haben die Ergebnisse einer Wissenschaft noch nie jemals eine solche machtpolitische Rolle gespielt wie die der Atomphysik, und manche Physiker haben deshalb einen Knacks, sie drehen sich dauernd um... wer sich dauernd umdreht, verliert dauernd, wenn wir gewinnen wollen, müssen wir die Kraft aufbringen, uns nicht von den beiden Sonnen blenden zu lassen.“

--- /Zitat ---

Die Sozialistin und Feministin und endlich sozialistische Feministin Irmtraud Morgner hatte dabei zur Physik anfangs ein skeptisches Verhältnis wie es im Ostblock bezüglich höherer theoretischer Forschung nicht unüblich war. In ihrem ersten Roman „Hochzeit in Konstantinopel“ hört sich die Erzählerin nicht ohne Interesse an was ihr Verlobter, ein Physiker, über seine Arbeit zu erzählen weiß, hält mit ihren eigenen Geschichten gegen – darunter auch eine über die Umfunktionierung einer „bourgeoisen“ Schulsternwarte zum kommunistischen Aktionszentrum – und schickt ihn, den überdominanten, vor Selbstbewußtsein strotzenden, hypermaskulinen Physiker, der darüberhinaus (der kommunistischen Ideologie widersprechend) von der biologischen Determinierung von Intelligenz und wissenschaftlichem Talent überzeugt ist, zum Schluß in die Wüste, da sie ihr Leben nicht im Schatten dieses kühlen Giganten verbringen möchte.

--- Zitat ---

Unsere Schule hatte eine Blechkuppel. Das Aluminiumblech war kein Zierat, sondern Dach der Sternwarte. Dort trafen sich allabendlich gewisse Schüler mit dem Mathematiklehrer Bader, angeblich um den Sternenhimmel zu beobachten. Unsere Stadt war in einen Talkessel gebaut, auf dem Industrieabgase lagen wie ein Deckel, die Sternstunden waren gezählt, die Kapazität der Sternwarte mithin nicht ausgeschöpft, die Schülerverwaltung erklärte die Sternwarte zum Clubraum.

[...]

Er [Bader] führte das Lager der Klubgegner, die formalistische Zahlenspielerereien als gesellschaftliche Arbeit ausgaben und den Kleinbürgern ihren Schlupfwinkel erhalten wollten.

--- /Zitat ---

Doch Morgner, deren familiärer Eisenbahnerhintergrund zusammen mit einer durchaus affirmativen Haltung zur Ostblock-Ideologie, sie das Verhältnis Mensch-Kosmos primär in der öligen, rostigen, zupackenden Welt der Industriearbeiter suchen ließ, wurde von der Physik nie losgelassen: In „Rumba auf einen Herbst“ und der „Trobadora Beatriz“ (die in gewisser Hinsicht eine Fortsetzung – oder Neuerezählung in einem Paralleluniversum? – von „Rumba“ ist) setzt der Physiker Kai (in „Trobadora“: Wenzel Morolf) dem Journalisten Uwe, der ursprünglich beabsichtigt, dem Forschungszentrum, in dem Kai arbeitet, durch einen Artikel die Mittel kürzen zu lassen, da es während die Kuba-Krise im Verzug sei nicht anginge, für Forschungen, die „frühestens in 80 Jahren praktische Bedeutung erlangen“, Geld auszugeben, deutliche Worte entgegen.

--- Zitat ---

„Neue Ideen entspringen nicht dem rechnenden Verstand, sondern der künstlerisch schaffenden Phantasie“, sagte Kai. „Wir stellen Fragen an die Natur. Den größten Aufwand an Phantasie erfordert die Formulierung solcher Fragen. Physik ist eine äußerst sinnliche Wissenschaft – jede andere wirkliche Wissenschaft übrigens auch –, man lebt ständig am Rande des Geheimnisses und ist ganz von ihm umgeben. Manche Leute nennen uns weltfremd, weil wir der Welt am nächsten sind, Menschen, die die Fähigkeit haben, sich zu konzentrieren werden ja gemeinhin auch als zerstreut bezeichnet... der Kampf mit dem Unbekannten ist stets ein sinnliches Erlebnis...“

--- /Zitat ---

Auch Morgner stand, historisch durch Kalten Krieg und Kuba-Krise nur zu verständlich, unter dem Eindruck der Möglichkeit der Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse zu Tod und Zerstörung. Mythologisch gefasst:

--- Zitat ---

„Das Ungeheuer überrollt die Erde und walzt Städte und Felder nieder mit Feuer, die Feuerlawine treibt schreiende Menschenhaufen vor sich her, holt sie ein, begräbt sie, Berge schmelzen, das Meer beginnt zu kochen, verdampft, Pluto ruht nicht, bis die Erde ein Feuerball ist, seinem Reich einverleibt, die Erde eine Provinz des Tartaros, die Hölle auf Erden, der meistgehaßte der Götter richtet sich ein auf dem verglühten Planeten, der sich mit einer mittleren Geschwindigkeit von 29,8 Kilometern pro Sekunde in einer Ellipsenbahn... um die Sonne bewegt, der König der Unterwelt regiert unumschränkt und für immer, ihm zur Seite Persephone, auch für immer, denn Orpheus ist tot.“

--- /Zitat ---

Dennoch behält der Optimismus das letzte Wort. Für Morgner war klar, dass wenn man die Gesellschaft vernünftig (das hieß für sie: sozialistisch) organisiert, die Blendung der Menschheit durch die beiden Sonnen vermieden und eine großartige Zukunft errichtet werden kann. Für Irmtraud Morgner waren Menschen etwas wunderbares, schützens- und erhaltenswertes. Man merkt in jedem ihrer Bücher, wie angenehm und ansprechend die Autorin die Gegenwart von Menschen fand, egal ob es sich nun um Eisenbahner oder Teilchenphysiker handelt.

In der südlichen Lüneburger Heide rund um Bargfeld sind Menschen dagegen recht selten, wenn auch vertretbarerweise häufiger als in den „Hominidenzonen“ in Arno Schmidts „Gelehrtenrepublik“. In dieser Welt gelang es nicht, die Gesellschaft vernünftig zu organisieren (dies hielt Schmidt mit seinem eher düsteren Menschenbild für undurchführbar); vielmehr wurde sie

in einem apokalyptischen Krieg nicht etwa in die Steinzeit, sondern in mythologische Zeiten zurückgebombt. Radioaktive Strahlung von Kernexplosionen hat – wie es in Science-Fiction- und Comicstrip-Stories oft dargestellt wird – Mutanten entstehen lassen, eben die sogenannten Hominiden, Kreuzungen aus Mensch und Spinne, Mensch und Schmetterling – und Zentauren.

--- Zitat ---

*Ich warf keinen Schatten; nichts warf einen* : wie ein graues Flachmeer mit Tangen und Algen (aber was war ich dann darin ?). / Ein Dickicht zeigte sich fern; und da hing ich mir die Schlaufe des Elektrostabes doch lieber mal ums Handgelenk.

[...]

*und starrten uns an ! Mir ging der Mund auf; der Linksdaumen war klüger als ich und drückte aufs Knöppchen, die Rechte richtete die Lanzenklinge ...*

*: »Oh=no« sagte sie schläfrig [...]* Mensch, wieso liegt hier ein nacktes Mädchen? Und auf einem (erlegten ?) Reh ?!

[...]

*Das also war eine Zentaurin !* : und ich durfte mehrfach um sie herumgehen, die mir amüsiert und pomadig zusah. – :

--- /Zitat ---

Anfang dieses Jahres besuchte ich das zum Museum ungewandelte Haus Arno Schmidts in Bargfeld; in seiner immensen Bibliothek finden sich auch die Originalmagazine, in denen Karl May seine Geschichten ursprünglich veröffentlichte – die Hominidenzonen in der „Republik“ sind deutlich erkennbar ein literarisches Echo des aus der Kolonial- und Abenteuerliteratur des 19. Jahrhunderts geläufigen Motivs des „Edlen Wilden“ (durch die prärieindianerartig lebenden Zentauren), und die Südheide mochte für Schmidt eine Art Surrogat der menschenlehren Weiten des amerikanischen Kontinents sein, eine Ähnlichkeit, der er durch Anpflanzen eines neuweltlichen Nadelbaums in seinem Garten noch erhöhte. Die Welt der Menschen fand Schmidt letztlich verwirrend und unheimlich, und so haben seine Zentauren eine Reinheit und Unschuld, die den Menschen mangelt – letztere können von ihren Streitigkeiten nicht lassen und versenken sogar ihre Gelehrtenrepublik, eine schwimmende Insel (abgeleitet von Jules Vernes „Propellerinsel“) auf der ihre Besten und Klügsten leben, indem die amerikanische Seite der Insel die Maschinen auf Vorlauf, die russische auf Rücklauf schaltet, wodurch mechanische Spannungen entstehen, die die Insel über kurz oder lang zerreißen werden.

So ausdrücklich wie in den Büchern Irmtraud Morgners wird die Physik (oder allgemeiner die Naturwissenschaften) bei Schmidt nie thematisiert. Dennoch sind wissenschaftliche Sehenswürdigkeiten unverzichtbare Orientierungspunkte auf der mentalen Landkarte, die dem Werk des ehemaligen Landvermessers zugrunde liegt. Für „Dichter-Priester“ (DP = auch aussprechbar: Depp), die die Beschäftigung mit den exakten Wissenschaften für unnötig oder sogar hinderlich hielten, hatte Schmidt nichts als Hohn und Spott übrig (der einzige fast-Zeitgenosse, den er mehr oder weniger respektierte und zur Kenntnis nahm, war übrigens Döblin). Einmal „köderte“ man ihn zu einem Interview, indem man einen Theodoliten in Sichtweite seines Hauses aufstellte – Schmidt war menschenscheu, und seine Sicht auf die Menschheit und ihre Zukunft eher düster. In seiner frühen Erzählung „Leviathan“ durchleben die Protagonisten auf der Flucht aus dem von der Roten Armee umzingelten Berlin im Jahr 1945 zugleich – als vom literarischen Ich erzählte Handlung in der Handlung – den Endknall des Universums, den sich der Erzähler als Koagulation jeglicher Intelligenz zu einer bössartigen, mächtigen Wesenheit, eben dem „Leviathan“ vorstellt.

--- Zitat ---

»Unbegrenzt; aber nicht unendlich. Eine Kugeloberfläche: ist auch unbegrenzt, aber nicht unendlich.«

[...]

»Können Sie eine Zahl nennen? – Für den Durchmesser?« – ich sprach: »Er schwankt. Der Raum pulsiert... Sie wissen aus Ihrem Schopenhauer, daß die Welt Wille und Vorstellung ist; er hält bei dieser Erkenntnis inne, tut den letzten Schritt nicht; aber am Ende wird dies beides in einem Wesen furchtbarer Macht und Intelligenz vereinigt sein. [...] Der Dämon. Er ist bald er selbst; bald west er in universaler Zerteilung. Zur Zeit existiert er nicht mehr als Individuum, sondern als Universum. Hat aber in allem den Befehl zur Rückkehr hinterlassen; Gravitation ist der Beweis hierfür im Körperlichen. «

--- /Zitat ---

Man kann die ganze Fahrt aus dem eingekesselten Berlin mit einem entwendeten Eisenbahnzug als Nachvollziehung des Endknalls auffassen, in welcher der biblische Schöpfungsbericht umgekehrt wird: Die Kinder sterben, Licht und Dunkel schwimmen miteinander in Nebel und Dämmerung, zum Schluß, als der Zug auf einer vor und hinter ihm gesprengten Brücke strandet, wird die Unterscheidung von Wasser und Land aufgehoben. Der Literaturwissenschaftler Horst Thomé weist darauf hin, dass Arno Schmidt die Wissenschaft als abgeschlossenes Werk der Erkenntnis betrachtet, zu dem nichts mehr hinzuzufügen ist (da die Menschen nahezu alles entdeckt haben was sich wissen lässt), was bleibt ist, die Unwissenden aufzuklären und so von den Lügen der Religionen weg zur Wahrheit zu führen. Doch der Erzähler tröstet am Ende einen sterbenden Mann: Vielleicht – und hier ist er betont unbestimmt und offen für zukünftige Erkenntnisse – wird es gelingen, den Leviathan zu überwinden, eventuell mithilfe der Philosophie Buddhas oder Schopenhauers. Diese Schlusszene kann man als Gegenpol zu den Versuchen eines Pfarrers (der im Laufe der Handlung ebenfalls stirbt) die Menschen mithilfe des christlichen Glaubens zu trösten auffassen. Der Pfarrer versucht es mit dogmatischen Glaubenssätzen, der Erzähler setzt eine spekulative, hoffende Erkenntnishaltung dagegen – das Merkmal der Wissenschaft, und insbesondere das, was sie für viele so tröstlich macht: *Wir wissen noch nicht alles! Es könnte sein, dass wir einen Weg finden, der aus der Klemme führt!*

Ein interessantes Gegenstück zu Schmidts „Leviathan“ ist die Omega-Theorie des Physikers Frank Tipler: Dieser postuliert, dass die Menschheit vor dem Endknall das ganze Universum in einen Hypercomputer umbauen wird. Dieser Computer – er heißt Omega – wird über genügend Rechenkapazität verfügen, um alle Menschen die je lebten in seinem Speicher zu simulieren und dadurch virtuell wieder auferstehen zu lassen. Seine Arbeitsgeschwindigkeit steigt hyperbolisch an, so dass die Seelen im Cyber-Paradies subjektiv die Ewigkeit erleben, obwohl das Universum auf niedrigster Vollzugsebene nur eine begrenzte Lebensdauer hat. Der Computer Omega ist quasi ein „guter Leviathan“, doch genau wie der böse bei Arno Schmidt beruht er auf einer Annahme, die heute so gut wie kein Astronom mehr vertritt: Nämlich dass das Universum geschlossen, räumlich und zeitlich endlich sei. Alle Beobachtungen sprechen dagegen für eine flache, unendliche Raumzeit.

Die Südheide kann man – insbesondere während Herbst und Winter – auch als eine Art Mondlandschaft ansehen, ähnlich den beiden Protagonisten – dem „Ich“ (Karl Richter) und seiner Freundin Hertha – in „KAFF auch Mare Crisium“, der Roman, der die Nahtstelle zwischen Schmidts erzählerischem Früh- und seinem experimentellen (und „etymistischen“) Spätwerk bildet. In ihm führt Schmidt die in seinen späteren Werken gebräuchliche zwei- oder mehrspaltige

Schreibweise ein, um äußere und innere, realistische und phantastische Handlungsabschnitte zu trennen; die Einbeziehung innerer Phantasiegebilde in Romanhandlungen ist für ihn das Kriterium das klassische Literatur (von Homer bis ins 19. Jahrhundert) von der modernen (von Lewis Carroll bis Arno Schmidt und eventuell noch ein Stückchen weiter bis in unbekannte düstere Zukünfte...) unterscheidet.

--- Zitat ---

»*Tell dell silb : dell dieb schick!*« : Der erste Spatzenruf. Durch den gußeisernen Himmel. (Und immer noch der Rostfleck des Mondes darauf? Einmal, 10 Sekundn lang, war er schon so blaß & glaasich, glas & blasich, gewesen, als schiene der Himmel hindurch. »*Woß urbert'nn so ?* « (mit dem *berühmtn*, schlesisch-englischn, <r> ) : » Na, was wirz sein, Lieplink ? :

..... *die Rackeete. (sie ließen das Triebwerk erst < warm laufn > : es klang lieblich und erinnerunx=schwer, wie früher ein Track=torr in ländlichen Be=Circen* .....

--- /Zitat ---

Den Weg, den der (rechtsspaltige) Erzähler in „KAFF“ auf dem Mond zurücklegt, kann man teleskopisch auf der Oberfläche des Erdtrabanten „nachwandern“; ebenso wie der Spazierweg der vier Instanzen aus „Zettels Traum“ in der Südheide tatsächlich ablaufbar ist (...vermute ich...), ob man dabei die in Schmidts Haupt- und Finalwerk ausgearbeitete Etymtheorie übernimmt ist natürlich eine andere Frage. Schmidt war überzeugt, eine „Große Vereinheitlichende Theorie“ der Literatur gefunden zu haben, die auf der Freud'schen Psychoanalyse aufbaute (wobei letztere bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts von vielen mit der Relativitätstheorie in einem Atemzug genannt und als beinahe so grundlegend für die Funktionsweise der menschlichen Seele wie die Physik für den Kosmos angesehen wurde).

Schmidts an Edgar Allan Poe erläuterte Theorie führt die Literatur auf unterdrückte sexuelle Wünsche zurück, die sprachlich über assoziative Worte, sogenannte Etym, durchbrechen.

--- Zitat ---

(Beschreibung einer Vogelbrutkolonie auf einer Insel in „Arthur Gordon Pym“)

„Bei den – so merkwürdig=ausführlich von IHM beschriebenen-Heck=Plätzen, mußDu, freilich, 'pen=guin' & 'alvus + trous' [Albatros] als das erkennen, was sie sind: der 'Penis=go=in' (+ genuin & genere); und 'alvus=alba=albatre plus truth=trous=tross=troth=undsoweiter'./ Auf Gut=Altdeutsch also : es werden miteinander gecuppelt, der Zeugende Pen & Weißbäuchlein=Excrementloch. [...] Einwandfrei Huren=Slums am Hafn!“

--- /Zitat ---

Die Verbindung kann dabei klanglich, optisch oder auf anderem Wege erfolgen. Beispiele: Kometenschweif – männliches Glied (optisch), Braunbär (in „The Journal of Julius Rodman“) – Schambehaarung einer älteren kräftigen Frau (optisch), Canoe – Cunt (optisch und klanglich!), Petite Cote – pettycoat (Klang); oder auch (via F.H.): Ada Lovelace = Liebe und Spitzenunterwäsche; Algorithmus = ein Orgasmus unter Alkoholeinfluss; UNIX = You Nyx – ich möchte die Nacht mit dir (Ada Lovelace?) verbringen!; CPU = See Pee You (ich seh dich pinkeln – Voyeurismus); Bus-System = Bussi-System; Fenster = man schaut (vom Baum aus) durch es

hindurch, um Damen beim An- und Auskleiden zu belauschen: daher Nutzung des Internet zu 60% für pornografische Inhalte; RAM = der Widder, Rammeler, rammeln; Maus = häufiger Kosenamen für weibliche Sexualpartner sowie Metapher für Schambehaarung – man berührt, bewegt, erregt sie ständig mit zwei Fingern.

Ist die Informatik daher eine zutiefst schlafzimmer-schwüle Angelegenheit oder zeigt sich vielmehr, dass man mithilfe der Etymistik jedes beliebige Thema mit unterdrückter Sexualität in Zusammenhang bringen kann?

Arno Schmidt sah sich selbst als eine Art Wissenschaftler an, er verglich seine Theorie von der Bedeutung her sogar mit der Kernphysik. Ähnlich wie Physiker mithilfe von Beschleunigern, Spaltungs- und Fusionsreaktoren die Materie auf kleinsten Maßstäben manipulieren und umformen können (und dadurch beträchtliche Umwälzungen in der Welt, politischer, wirtschaftlicher, militärischer Natur, ausgelöst haben), wollte Schmidt mithilfe seiner wissenschaftlichen Literaturtheorie die Sprache zertrümmern (Etym ~ Atom) und den Aufbau einer neuen Literatur (eventuell der „endgültigen“ Literatur?!) ermöglichen.

Es sei jedoch bemerkt, dass die Etymistik mangels nachprüfbarer Voraussagen nicht wirklich wissenschaftlich ist (was sie vertretbarerweise mit der Psychoanalyse aus der sie abgeleitet ist gemeinsam hat!). Wenn man wollte, könnte man mithilfe von Etymys nachweisen, dass Edgar Allan Poe mit Außerirdischen Kontakt hatte.

Die Hütte in „Landor's Cottage“ ist ein gelandetes UFO und Landor und Annie sind die Raumschiffkommandanten! Die Etymys holen es ans Licht:

Zitate:

--- Alien Poe ---

„A smoky mist, resembling that of Indian summer, enveloped all things...“ und „I could see nothing distinctly on account of the mist which occupied the all the little valley below... while I remained standing on the brow of the slope, the fog gradually became dissipated into wreaths, and so floated from over the scene.“

Zum einen werden hier kosmische Nebel, Spiralgalaxien, Gas- und Staubnebel beschrieben, zum anderen den künstlichen Nebel, den UFOs erzeugen um sich zu tarnen.

„The traces of light wheels were evident“ – Die Spuren leuchtender Räder, d.h. UFOs.

Später Beschreibung von Annie: „So intense an expression of romance, perhaps I should call it, or of *unworldliness*“ – sie kam nicht von der Erde. „The eyes of Annie were 'spiritual gray'“ – Annie = Verschleifung von „an alien“, ein sogenanntes „Gray“ mit außersinnlichen Fähigkeiten.

„The north wing I saw was the bed-chamber“ – Andruckliegen für Beschleunigungsphasen.

„At the windows were curtains of snowy white jaconet muslin“ – Jack on Net oder Jack Cone Net: Konusförmige Zerebralanschlüsse für ein kosmisches Datennetzwerk (Data jack); Must line-in = Datenempfang muß ständig aufrechterhalten werden...

Und die „astral lamp“ (notabene keine „solar lamp“) ist in Wirklichkeit keine Petroleumlampe sondern ein Projektor für Sternkarten zur Navigation außerhalb des Sonnensystems!

--- /Alien Poe ---

Auch wenn Poe vermutlich gerne eine Reise ins All unternommen hätte bleibt die Etymistik doch eher zweifelhaft.

Die meisten Psychologen sehen heutzutage die Freud'schen Theorien als zumindest unvollständig, wenn nicht gar als völlig überholt an, und es sei bemerkt, dass, wenn Schmidt (bzw. Freud) recht hätte, es in einer Gesellschaft, in der die Sexualität nicht unterdrückt wird, keine nennenswerte Literatur mehr gäbe!

Diesbezüglich vertrat Irmtraud Morgner die exakt gegenteilige Ansicht:

„Sexualität ist eine kostbare Unruhe, die erotische Beziehungen ermöglicht, nicht nur zu Menschen, sondern auch zu Landschaften, Tönen, Farben, Gerüchen – zu Erscheinungen dieser Welt überhaupt. Ohne sie gibt es keinen Enthusiasmus, kein Feuer des Geistes, keinen Esprit. Kein Denker, kein Politiker, kein Wissenschaftler, kein Dichter, kein Komponist arbeitet nur mit dem Kopf. Er arbeitet als Ganzheit: der Kopf ist Teil seines Körpers, nicht sein Widersacher. Mit sich in Harmonie und Spannung wird die Welt gemacht, in sich und außer sich. Das gilt für Frauen ebenso wie für Männer.“ – Irmtraud Morgner

Aus ihrer optimistischen Grundhaltung heraus ging sie davon aus, dass erst durch die Befreiung von Zwängen das volle kreative Potential des Menschen ausgeschöpft werden könne. Doch der Realsozialismus wurde vom Gaul Geschichte abgeworfen, und Schmidt wird von vielen als bemerkenswertes aber erstarrtes Monument angesehen: Ebenso wie er die Physik als nahezu fertiges Wissensgebäude ansah, dessen Inhalte und die daraus resultierenden Schlußfolgerungen nur noch mitgeteilt werden können ohne dass weiterer Erkenntnisgewinn sinnvoll oder möglich wäre, betrachten viele sein Gesamtwerk als eindrucksvoll aber insofern unfruchtbar, als da es keine Schriftsteller gebe, die seinen Stil, seine Themen oder Erzählweise aufgreifen und weiterentwickeln.

Fast keine...